

SCHOOL-SCOUT.DE

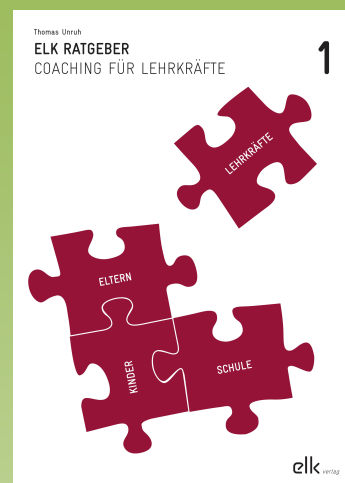
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Ratgeber: Coaching für Lehrkräfte

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



INHALTSVERZEICHNIS

- 4 Vorbemerkung

- 5 **Kapitel 1: Respekt erlangen**
- 5–9 Vorbild sein für einen sachlichen und korrekten Umgang
- 10 Checkliste zu Kapitel 1

- 11 **Kapitel 2: Disziplin herstellen**
- 11–19 Voraussetzungen und Regeln schaffen für ein konzentriertes Arbeiten
- 20 Checkliste zu Kapitel 2

- 21 **Kapitel 3: Schüler(innen) aktivieren und motivieren**
- 21–25 Das Interesse der Schüler(innen) wecken u. die Konzentration fördern
- 26 Checkliste zu Kapitel 3

- 27 **Kapitel 4: Besser und mehr lernen**
- 27–30 Einen direkten und emotionalen Zugang zu Lerninhalten schaffen
- 31 Checkliste zu Kapitel 4

- 32 **Kapitel 5: Klare Arbeitsaufträge erteilen**
- 32–36 Klarheit und Reduktion fördern Aufmerksamkeit und Konzentration
- 37 Checkliste zu Kapitel 5

- 38 **Kapitel 6: Umgang mit alten und neuen Medien**
- 38–51 Gezielter und sinnvoller Einsatz von Medien im Unterricht
- 52–53 Checkliste zu Kapitel 6

- 54 **Kapitel 7: Schwierige Gespräche führen**
- 54–60 Konstruktive Haltung zeigen und verbindliche Ergebnisse erreichen
- 61 Checkliste zu Kapitel 7

- 62 **Kapitel 8: Umgang mit „schwierigen“ Eltern**
- 62–68 Sich professionell verhalten und den Eltern eine Kooperation anbieten
- 69–70 Checkliste zu Kapitel 8

- 71 **Kapitel 9: Zeitmanagement und Burnout-Prävention**
- 71–76 Burnout vorbeugen durch effizientes Erledigen der Aufgaben
- 77–78 Checkliste zu Kapitel 9

- 79 Literaturliste: Tipps zum Weiterlesen

VORBEMERKUNG

EINE ART „SPRECHSTUNDE“ FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER

Dieser Ratgeber ist ein Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer, die neu in den Beruf einsteigen. Sie ist aber auch eine Handreichung für Lehrpersonen, die sich selbst wieder einmal über die Schulter schauen und die Qualität ihres Unterrichts prüfen möchten.

In dieser „Sprechstunde“ beantwortet der Autor typische Fragen von Lehrerinnen und Lehrern, die schon lange unterrichten – also von so genannten „alten Hasen“ – aber auch von Praktikantinnen und Praktikanten.

HANDFESTE TIPPS ZUR PRAKTI- SCHEN UMSETZUNG

Das Werk soll helfen, schnell handfeste, praktische und ganz konkrete Lösungen zu Problemen zu finden, die das Berufsleben oft schwer machen. Die Vorschläge sind als „Steinbruch“ zu verstehen, aus dem sich jede und jeder das Passende herausuchen kann, denn die perfekte Lösung für alle gibt es nicht.

CHECKLISTEN FÜR INDIVIDUELLE LÖSUNGEN UND UMSETZUNGEN

Mithilfe der Checkliste am Ende jedes einzelnen Kapitels kann die Lehrperson für sich überprüfen, welche der vorgeschlagenen Lösungen sie für sich persönlich als geeignet hält. Die Lehrerin oder der Lehrer entscheidet selbst, welche Massnahme sie/er ergreifen will. In der Spalte „Das konkret werde ich tun“ trägt man ein, was genau man sich vornimmt und auch, bis wann man dieses Ziel umsetzen möchte. Die persönliche Checkliste sollte man sich etwa nach einem Monat und dann nach einem halben Jahr erneut vornehmen, um die eigenen Fortschritte zu überprüfen.

WEITERFÜHRENDES: LITERATURLISTE UND WEBSITE

Wenn Sie mehr über guten Unterricht wissen möchten: Am Schluss des Werks finden Sie eine Literaturliste zur Vertiefung der wichtigsten Aspekte. Der Autor Thomas Unruh bietet auch auf seiner Website www.guterunterricht.de weiteres Material zu guter Unterrichtsführung an. Ebenso nimmt er Anregungen, Hinweise und Fragen entgegen.

Viel Freude und Aha-Erlebnisse beim Durcharbeiten dieses Ratgebers wünschen der Autor und Ihr elk-Team!

Kapitel 1: Respekt erlangen

Vorbild sein für einen sachlichen und korrekten Umgang



Problem

Ich kann mich manchmal nicht durchsetzen, es dauert viel zu lange, bis alle zuhören.
Schülerinnen/Schüler begegnen mir und Klassenkameradinnen/-kameraden respektlos, distanzlos,
sie gehorchen nicht, reagieren nicht oder zu langsam auf Anweisungen und Aufträge ...

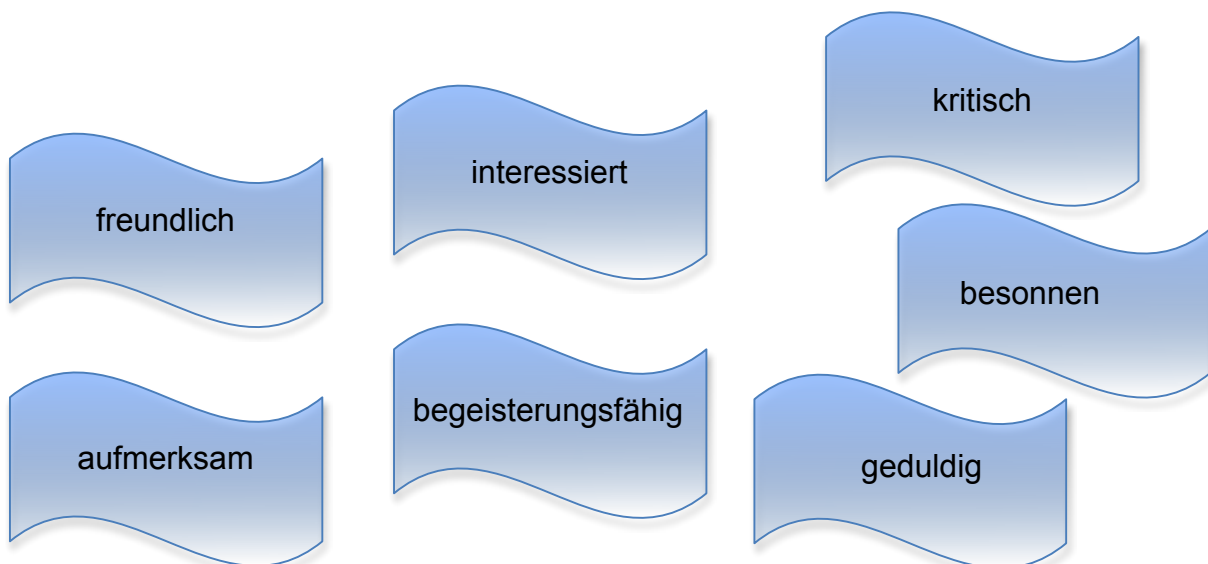
Schülerinnen und Schüler wollen Lehrpersonen, vor denen sie wirklich Respekt haben. Das meinen sie auch, wenn sie sich „strenge“ Lehrpersonen wünschen! Keine (letztlich hilflosen) Tyrannen oder Zyniker, sondern Persönlichkeiten, die sich vorbildlich verhalten.

Was können Lehrerinnen und Lehrer tun, um sich echten Respekt zu verschaffen und um eine Atmosphäre gegenseitigen Respekts im Schulzimmer zu erlangen?

1. Vorbild für einen sachlichen, korrekten und zugewandten Umgang sein

Überprüfen Sie, wie Sie Ihren Schülerinnen und Schülern begegnen und was Sie von ihnen halten! Auch wenn es manchmal sehr schwerfällt: Wer Respekt vor anderen erwartet, muss anderen respektvoll begegnen. Das ist natürlich schwierig, wenn einem ein pubertierender Super-Macho frech und provozierend mit der Ausstrahlung begegnet: „Von Ihnen lasse ich mir gar nichts sagen.“ Oder sich sogar durch rassistische Pöbeleien in den Mittelpunkt stellt. Aber auch hier gilt: Die (erwachsene) Lehrperson muss es schaffen, cool zu bleiben und trotz allem auch Jugendlichen wie diesem korrekt, höflich und respektvoll zu begegnen. Dies ist erstens wichtig, weil das laute, unangemessene, provozierende Verhalten Jugendlicher ja gerade Ausdruck eigener Unsicherheit ist oder auch des Gefühls, selbst nicht genügend respektiert zu werden. Und zweitens: Wer als Lehrerin/Lehrer Respekt erlangen will, muss seinen Schülerinnen/Schülern auch Vorbild sein für einen sachlichen, korrekten Umgang – auch wenn es hoch hergeht: Ein Vorbild für das respektable Verhalten, das sie/er immer „predigt“.

Kinder und Jugendliche haben feine Antennen dafür, was eine Lehrperson von ihnen hält. Und sie werden nur schwer Respekt für jemanden empfinden, der sie vielleicht für dumm, frech oder faul hält. Und schlimmer noch: Die „self-fulfilling-prophecy“, die „sich selbst erfüllende Prophezeiung“, wirkt! Wen die Lehrperson – und sei es nur unterschwellig oder sogar unbewusst – als destruktiv, langsam, frech, schwierig usw. ansieht, der/die ist es auch wirklich und wird es weiterhin bleiben. Glücklicherweise wirkt die „self-fulfilling-prophecy“ auch anders herum: Wer von der Lehrperson mit positiven Attributen bedacht wird, verstärkt genau diese positiven Eigenschaften.



2. Aufrichtiges Interesse äussern – für alle Schülerinnen und Schüler

Wie kann man es schaffen, allen Schülerinnen und Schülern respektvoll und ohne Vorbehalte zu begegnen?

Entwickeln Sie aufrichtiges Interesse für den anderen. Versuchen Sie, Ihre Schülerinnen/Schüler wirklich kennen zu lernen. Wer ist das hinter dieser harten, distanzierten, vielleicht sogar unangenehmen Fassade? Seien Sie offen und aufrichtig interessiert.

Wie äussert sich aufrichtiges Interesse?

Aufrichtiges Interesse zeigen heisst vor allem aufmerksam zuhören können – ohne jedes vorschnelle „Ja, aber ...“, heisst auch Sichtweisen und Darstellungen zunächst ohne Interpretation und Stellungnahme stehen lassen zu können. Aufrichtiges Interesse bedeutet auch, sich mit Themen, Auffassungen und Vorlieben auseinanderzusetzen, die einem fremd sind, die man vielleicht selbst sogar ablehnt. Diese Haltung erfordert ein hohes Mass an persönlicher Veränderungsbereitschaft, an Selbstdisziplin und an selbstkritischem Blick. Sie ist aber eine zentrale Voraussetzung dafür, Respekt zu erhalten und dafür, selbst tatsächlich erzieherischen Einfluss nehmen zu können!

Diese essenzielle Notwendigkeit des aufrichtigen Interesses heisst also überhaupt nicht, disziplin- und respektloses Verhalten von Schülerinnen und Schülern zu entschuldigen, z. B. nach dem Motto „schwere Kindheit ...“. Sie ist aber der zentrale Schlüssel für Respekt und dafür, als Lehrperson wirklich Einfluss nehmen zu können.

Damit dies gelingen kann, sollten Lehrpersonen üben, ihren nur zu verständlichen Ärger und die damit verbundenen Emotionen zu kontrollieren! Wer sich von seinen Gefühlen leiten lässt, läuft immer Gefahr, dem anderen respektlos zu begegnen: ironisch, vielleicht sogar zynisch, unter Umständen beleidigend und meistens viel zu laut. Natürlich gibt es immer wieder Situationen im Unterricht, in denen einen einzelne Schüler zur Weissglut bringen können. Trotzdem: Wer Schüler/Schülerinnen beleidigt, öffentlich blossstellt, beschimpft oder anschreit, verliert nachhaltig Respekt und damit die Möglichkeit, Einfluss auszuüben. Zusätzlich bedarf es immer grosserer Kraftanstrengungen, der letztlich wachsenden Respektlosigkeit zu begegnen.

Praktisch bedeutet das zum Beispiel, in aufgeregten Situationen, in denen man merkt, dass mit dem Ärger der eigene Puls steigt, ganz bewusst leise zu sprechen, ein Pokerface aufzusetzen und kühl-distanziert geschäftsmässig zu agieren – etwa so, als würde man im Geschäftsleben wegen einer schlechten Dienstleistung reklamieren. Ebenfalls hilfreich ist es, wenn es gelingt, einen Perspektivenwechsel vorzunehmen, sich also kurzfristig in die „Haut“ des störenden Schülers zu versetzen. Es kann entspannend und klärend sein, sich vorzustellen, was der/die andere gerade in dieser Situation erlebt! Dabei zeigt sich, dass die gleiche Situation eben auf unterschiedliche Art und Weise erlebt wird. Es gibt keine eindeutige Wahrheit. Wer richtig souverän ist, kann es vielleicht sogar schaffen, das störende Schülerverhalten zu „reframen“, es also gedanklich in einen anderen Rahmen zu setzen und es positiv umzudeuten.

In Sachen Respekt ist ein gelassener, cooler, sachlicher, erwachsener Umgang angesagt. Gar nicht zu empfehlen sind in diesem Kontext emotionale „Ich-Botschaften“ wie z.B. „Ich bin jetzt ganz traurig, dass du so frech bist ...“. Ebenso wenig geeignet ist das ungehemmte Rauslassen eigener Emotionen, das statt der erhofften Ventilfunktion (Dampf-Ablassen) nur die eigene Aufregung erhöht und obendrein ein häufig eher lächerliches Bild eines letztlich kindlichen, unreifen Verhaltens vermittelt. Beide Strategien sind mit Sicherheit kontraproduktiv, wenn es darum geht, Respekt zu erlangen.

3. Den eigenen Auftritt vor der Klasse überprüfen

Es ist nicht immer leicht, in bestimmte Klassen zu gehen. Nicht nur für Berufsanfänger/-anfängerinnen, selbst für gestandene Lehrpersonen ist es ein Graus, in einigen Klassen zu Beginn des Unterrichts viele Minuten damit zu verbringen, Ruhe herzustellen und sich als Lehrkraft Respekt zu verschaffen, sich „durchzusetzen“, wie Schülerinnen und Schüler es gerne nennen. Man sollte den Schülerwunsch „Setzen Sie sich doch mal durch“ (oder über Kollegen – „Der/die kann sich überhaupt nicht durchsetzen“) als ein Signal sehr ernst nehmen: dass etwas im Argen liegt und der dringenden Veränderung bedarf.

Voraussetzung ist, dass man weiss, was man will! Ein klarer Plan für die Unterrichtsstunde und ein klarer Plan für den Umgang mit Störungen und Regelverstößen sind unabdingbar.

Lehrpersonen senden auch nonverbal Botschaften aus:

- Im **Gesichtsausdruck**: Zeige ich Begeisterung, Gelassenheit, positive Erwartungshaltung oder schlechte Laune, Ärger, Angst?
- In der **Körperhaltung**: Stehe ich klar, aufrecht, sicher und offen vor der Klasse oder verstecke, verkrieche ich mich, tigere ich aufgeregt im Klassenzimmer hin und her, lümmle ich auf dem Pult oder an einem Schülertisch nach dem Motto: „Alles egal“?
- In der **Stimme**: Spreche ich mit wenigen klaren Worten, deutlich, fest und bestimmt, aus dem Bauch heraus oder rede ich zu viel (und zeige so unbewusst meine Unklarheit und Unsicherheit)? Ist meine Stimme zu hoch und zu schrill? Kommt sie nur aus dem Hals und wirkt dadurch nicht tragend?
- In der **Organisation**: Beherrsche ich den Umgang mit technischen Medien (z. B. Overhead-Projektor, Kassettenrecorder, Computer, Beamer ...), gestalte ich übersichtliche, klare und lesbare Tafelbilder, verteile ich ebensolche Arbeitsblätter und Listen? Oder muss ich mich im Umgang mit technischen Medien entschuldigen („Eben ging es noch ...“, „Kann man das erkennen ...“)? Eröffne ich durch langdauerndes Hantieren mit Medien ein Spielfeld für Störungen jeder Art und zeige ich meine technische Inkompetenz ganz öffentlich? Was für ein Vorbild bin ich, wenn es um Organisation und Ordnung geht?

Natürlich ist es vor allem die **Sprache**, in der bestimmte Botschaften vermittelt werden – sowohl die erwünschte als auch die unerwünschte. Denken Sie daran:

- Es ist ermüdend, lange zuzuhören! Das Zuhören spielt in der Schule ohnehin schon eine so grosse Rolle und meist gibt es keine aufmerksamkeitsfördernden Visualisierungen.
- Wenige Worte sind mehr! Trainieren Sie den eigenen Redeschwall zu reduzieren! Die unterschwellige Botschaft langer, ausführlicher Erklärungen lautet: Du (Schülerin/Schüler) musst nicht so genau aufpassen, weil alles sowieso noch einmal und noch einmal erklärt wird.
- Formulieren Sie freundlich-bestimmte Aufträge als Anweisungen statt als Fragen! Nicht: „Könntest du weiterlesen?“, sondern „Lies bitte weiter!“
- Verwenden Sie den Indikativ statt Konjunktiv beim Formulieren der Arbeitsaufträge: Nicht: „Ich würde euch bitten, vielleicht erst mal ... vorzulesen.“, sondern „Bitte lies die ersten drei Zeilen vor!“
- Ankerbegriffe helfen bei der Erteilung von Arbeitsaufträgen: Begriffe, die man gut visualisieren kann; dies gilt v. a. für den Fremdsprachenunterricht: Symbole wie Brille für Lesen, Stift für Schreiben, Ohr für Hören ... Dies ist auch ein guter Weg, sich selbst als Lehrerin/Lehrer darin zu trainieren, kurze, eindeutige Arbeitsaufträge zu geben.

4. Die eigene Selbstsicherheit und Gelassenheit überprüfen

Ein wichtiger Faktor für Respekt ist eine Frage der eigenen Persönlichkeit. Deshalb ist er auch besonders schwer erlern- und trainierbar. Dennoch kommt niemand, der/die ein Respektsproblem hat, darum herum, auch die eigene Persönlichkeit auf den Prüfstand zu stellen:

- Bin ich mit mir selbst im Reinen?
- Finde ich mich selbst okay, so wie ich bin oder brauche ich die Zuwendung der Schülerinnen/Schüler?
- Könnte ich „Liebesentzug“ überhaupt ertragen, wenn ich vielleicht zu streng und zu konsequent war?

Letztlich geht es um folgende Fragen:

- Inwieweit bin ich eine reife, erwachsene Persönlichkeit, die beispielsweise in der Lage ist, Störungen, mangelnde Aufmerksamkeit oder geringes Interesse für mein Fach oder Thema nicht persönlich zu nehmen?
- Verfüge ich über den Mut zu Strenge und Konsequenz und gleichzeitig über die Souveränität, dann, wenn es sinnvoll ist, auch ein Auge zuzudrücken und Fünfe gerade sein zu lassen, also bei Störungen im Unterricht auch – wie ein guter Schiedsrichter – „Vorteil“ geben zu können?
- Kann ich es mir – bei aller Klarheit und Bestimmtheit – leisten, meinen Schülerinnen und Schülern genügend Raum für Lachen und Pausen zu geben – ohne Angst davor, dass sie über die Stränge schlagen oder dass nichts mehr gearbeitet wird?

Diese Fragen sollte sich jeder Lehrer und jede Lehrerin von Zeit zu Zeit stellen und er/sie sollte eigene ehrliche Antworten darauf finden. Sollten die Antworten überwiegend negativ ausfallen, wäre dies der richtige Zeitpunkt, um Ziele zu formulieren. Für die Umsetzung der Ziele sollte man sich gegebenenfalls professionelle Hilfe holen, beispielsweise professionelles Coaching in Anspruch nehmen.

Kapitel 1: Respekt erlangen

Vorbild sein für einen sachlichen und korrekten Umgang

Selbst-Check

		Das ist sehr wichtig.	Darin bin ich gut.	Darin will ich besser werden.	Das konkret werde ich tun.
1.	Für mich ist klar: Sinnvolle Regeln und Rituale sind Voraussetzung, dass der Unterricht funktioniert.				
2.	a) Ich bekunde aufrichtiges Interesse für alle Schülerinnen und Schüler – auch wenn es schwerfällt.				
	b) Aufmerksam zuhören können – ohne vorschnelles Signal „Ja, aber ...“ ist zentral.				
	c) In schwierigen Situationen kann ich eigene Emotionen kontrollieren. Ich kann „cool“ sein und „geschäftsmässig“ agieren.				
3.	a) Ein guter Auftritt vor der Klasse ist entscheidend.				
	b) Ich bemühe mich um eine positive Ausstrahlung – im Gesichtsausdruck und in der Körperhaltung.				
	c) Ich kommuniziere anspruchsvolle Ziele und meine Erwartungen.				
	d) Klarheit ist mir wichtig – in der Sprache und im Auftreten. Ich weiss, was ich will.				
	e) Ich achte auf eine höfliche, sachliche Sprache. Ich erteile klare Anweisungen statt Fragen.				
	f) Sichere Unterrichtsorganisation ist zentral – auch in Sachen Technik und Medien.				
	g) Ich kann Liebesentzug meiner Schülerinnen/Schüler ertragen.				
4.	Ich bin selbstsicher und gelassen.				

Kapitel 2: Disziplin herstellen

Voraussetzungen und Regeln schaffen für ein konzentriertes Arbeiten im Unterricht



Problem

Gerne werden unter Lehrpersonen die besten Tipps gehandelt, wie man „ganz einfach“ im Unterricht Disziplin herstellen kann. Berufseinsteigerinnen und -einsteiger machen aber leider schnell die Erfahrung, dass der ultimative Geheimtipp bei ihnen nicht funktioniert. Das liegt einerseits daran, dass gerade gestandene Lehrpersonen häufig vor allem auf Strenge setzen und darauf, die Schülerinnen/Schüler an einer möglichst „kurzen Leine“ zu halten. Unerfahrene Lehrpersonen merken dann schnell, dass diese bei ihnen darauf nicht reagieren.

Kurz: Es fehlt an gegenseitigem Respekt. Wer dann noch meint, seine „Strenge“ und „kurze Leine“ dadurch zeigen zu müssen, dass er/sie vor der Klasse brüllt, Schülerinnen und Schüler blossstellt oder mit Strafen um sich wirft, macht sich nur endgültig lächerlich und verspielt auch den letzten Rest an Respekt.

1. Voraussetzungen für die Wirksamkeit von Interventionen

Alle Tipps zum Thema „Disziplin“ funktionieren nur, wenn die Lehrkraft zuvor eine wirklich respektvolle Atmosphäre geschaffen hat, wenn sie von den Schülerinnen/Schülern echten Respekt erfährt und diese respektvoll miteinander umgehen. Deshalb geht es zu Beginn um Respekt – und erst dann um Disziplin.

Es gibt eine Reihe von Auslösern für Disziplinprobleme, die keine Lehrperson ändern kann, zum Beispiel: bestimmte schulische Rahmenbedingungen wie überfüllte Klassenräume, ein von Angst und Unterdrückung geprägtes Schulklima, fehlende oder zu rigide Schulregeln, fehlende gemeinsame Absprachen zum Umgang mit Störungen. Auch zufällige, sehr ungünstige Lerngruppenzusammensetzungen, einzelne extrem verhaltensschwierige Schüler/Schülerinnen oder nicht kooperationsbereite Eltern können die beste Lehrkraft an ihre Grenzen bringen. Solche extrem schwierigen Rahmenbedingungen kann die Lehrperson nicht alleine lösen; dazu braucht sie die Unterstützung von Kolleginnen/Kollegen aus dem Team und den Support der Schulleitung.

In den meisten Fällen jedoch gibt es eine Fülle von Möglichkeiten für Lehrpersonen, im Unterricht Disziplin herzustellen – vorausgesetzt, die Basis des gegenseitigen Respekts stimmt. Natürlich heisst „Disziplin im Unterricht“ nicht Kadavergehorsam, ängstliches Schweigen und das Fehlen jeder Fröhlichkeit und Kreativität. Disziplin heisst schlicht, dass sich alle Schülerinnen und Schüler (und natürlich auch die Lehrerin oder der Lehrer) an sinnvolle, gemeinsam akzeptierte Regeln halten, zum Beispiel:

- bei Unterrichtsgesprächen nicht hineinrufen
- sich melden und warten, bis man drankommt
- pünktlich im Unterricht sein
- bei Gruppen- und Partnerarbeiten leise sprechen
- Hausaufgaben machen
- sich still beschäftigen, bis die Lehrperson Zeit für eine Erklärung hat

Es gibt **explizite Regeln**, die klar sind und von allen verstanden werden. Jede und jeder muss wissen, welche Konsequenzen die Nichteinhaltung von Regeln hat. Es lohnt sich, Zeit dafür zu verwenden, die Regeln zu erklären. Eine wesentliche Voraussetzung für die Akzeptanz von Regeln ist, dass die Schülerinnen und Schüler diese Regeln verstehen.

Es gibt **sinnvolle, akzeptierte Rituale**, die eine disziplinierende Funktion haben. Diese wirken in der Regel wortlos. Bereits kleine Signale reichen aus, um umfangreiche Folgen auszulösen. Anstelle von Worten gibt es Zeichen, die alle verstehen.

2. Einfache Interventionen gegen einen hohen Lärmpegel im Klassenzimmer

Stillezeichen

Eine vor allem an der Grundstufe oder in der Unterstufe oftmals erstaunlich wirksame Methode besteht darin, dass der Lehrer bzw. die Lehrerin still mit einer erhobenen Hand und dem Zeigefinger der anderen Hand an den Lippen vor der Klasse steht.

Wenn dieses „Stillezeichen“ wirklich ritualisiert und akzeptiert ist, erheben die Schülerinnen/Schüler ebenfalls eine Hand und legen den Zeigefinger an den Mund.

Countdown zum Leiserwerden

Ebenfalls an der Grundstufe oder Unterstufe wirkt das Ritual, dass die Lehrperson von Zehn auf Null herunterzählt – mit dem erklärten Ziel, dass es bei Null absolut ruhig ist, bzw. dass alle Schülerinnen und Schüler leise auf ihren Plätzen sitzen. Besonders wirksam ist die Methode, wenn die Zehn laut und deutlich gerufen wird, sodass sie alle Schülerinnen/Schüler wahrnehmen können; dann wird zunehmend leiser heruntergezählt.

Wenn solche oder ähnliche Rituale in den unteren Stufen eingeübt wurden, funktionieren sie auch an höheren Schulstufen. Schülerinnen und Schüler können auch eigene Signale kreieren, die zum Stillsein auffordern. Wichtig ist, dass sie allen bekannt sind und als verbindlich betrachtet werden.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Ratgeber: Coaching für Lehrkräfte

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

